

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Re-
daktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag Mit-
tags eintreffen, finden Aufnahme.

Dreißigster Jahrgang.

Nro. 75.

Winnenden,

Donnerstag den 27. Juni 1878.

Winnenden.

Bekanntmachung.

Sämmtliche Gewerbetreibenden, welche vom 1. April bis 30. Juni d. J. ein
neues Geschäft angefangen haben, werden aufgefordert, bis zum 30. d. Mts. sich bei
der unterzeichneten Stelle unter Abgabe ihrer Fassionen behufs Einschätzung zur
Gewerbsteuer zu melden. Die Fassion kann schriftlich oder mündlich bei dem Orts-
vorsteher abgegeben werden. Hierbei wird bemerkt, daß im Unterlassungsfalle der
Einsendung einer Fassion die Einschätzung von Amtswegen erfolgen wird.

Den 18. Juni 1878.

Stadtschultheißenamt Lent.

[Winnenden.]

Zu Beaufsichtigung der städt. Bäume
wird ein sachverständiger Aufseher gesucht,
und wollen sich Lusttragende innerhalb
8 Tagen beim Stadtschultheißenamt melden.

Winnenden.

Ziegenschafts - Verkauf.

In der Verlassenschaftsache der Doro-
thea geb. Claf, gew. Ehefrau des Johan-
nes Kamm, Zieglers dahier kommt folgende
Ziegenschaft und zwar:



1,07 A. eine 2st. Behau-
fung mit angebautem Stall im
untern Sack.

Angekauft für 2,195 M.

25,37 A. Acker im Breitlauch.

Angekauft für 600 M.

10,94 A. Acker in der Pfize oder im
Burgweg.

Angekauft für 411 M.

13,22 A. Acker allda,

Angekauft für 475 M.

5,45 A. Wiesen im Kesselrain.

Angekauft für 275 M.

am **Donnerstag den 27. Juni d. J.**

Nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen
Austreich zum Verkauf, wozu Liebhaber
eingeladen werden.

Den 21. Juni 1878.

K. Amtsnotariat
Dinkelacker.

Winnenden.

Unterzeichneter hat einen einfachen
Kleiderkasten im Auftrag zu verkaufen.
Aug. Weiß, Schreiner.

Winnenden.

Gläserne Dachplatten
sind wieder vorräthig um billigen Preis bei
Glaser Steinbuch.

Winnenden.

Der Pacht des städtischen Waschhauses geht
mit 1. Juli 1878 zu Ende und wird der Betrieb
desselben von da an auf weitere 3 Jahre heute
**Donnerstag den 27. Juni, Nachmit-
tags 2 Uhr** auf hiesigem Rathhause an den
Meistbietenden vergeben.

Stadtpflege.

Winnenden.

Gegen gesetzliche Sicherheit hat **200 M.**
jezt, und **200 M.** bis 1. Sept. auszuleihen.

Stiftungspflege.

Winnenden.

Bei **Thomas Mayer, Schreiner**
sind 3 Duzend gut gearbeitete **Sessel-
Stühle** zu haben.

Winnenden.

Program m

zu dem am nächsten Samstag abzuhaltenden **Gau-Feuerwehrtag.**

Morgens 5 Uhr Tagwache. Von 7 Uhr an Empfang der Gäste.

9 Uhr Gaufeuerwehrtag. 11 Uhr Uebung am Rathhaus. 12 Uhr Mittagessen.

2 Uhr Festzug auf den Festplatz. Dort musikalische Unterhaltung.

Bemerkt wird noch, um die Einwohnerschaft nicht zu sehr in Schrecken zu ver-
setzen, daß zur Uebung herausgedrommelt und geläutet wird. Ebenso wird gebeten,
den freundlichen Aufruf in Nr. 74 d. Bl. nicht vergessen zu wollen.

Das Commando.

Winnenden.

Am nächsten Samstag Morgens früh 5 Uhr hat, um die Aufstellung und
Aufahrt, sowie anderer wichtiger Angelegenheiten halber, sämmtliche Mannschaft
als Steiger, Retter, Spritzen-, Hydranten-, Butten- und Wachmannschaft ohne
Geräthschaften auszurücken, es wird pünktliches und vollständiges Erscheinen
der Mannschaft erwartet.

Das Commando.

Winnenden.

Zur Nachfeier des Gau-Feuerwehrtages Sonntag Nachmittags bei günstiger Witterung

Ausflug nach Waldrems in Adler,

wozu Alles freundlichst eingeladen wird. Abgang der Musik bei **Wilhelm Bindel**
präcis 1 Uhr.

Käs, z. Adler.
Sugg.

Winnenden.

Bäckerei-, Wirthschafts- und Liegenschafts - Verkauf.

Die Unterzeichnete beabsichtigt in Folge Ablebens ihres Mannes ihren an den sich kreuzenden Hauptstraßen in hiesiger Stadt befindenden Hausantheil mit Bäckerei- und Wirthschaftsbetrieb sammt dahinten befindlicher halben Scheuer zu verkaufen und findet die Verkaufsverhandlung am **Donnerstag den 27. Juni, Nachmittags 4 Uhr** in ihrem eigenen Hause statt.



Diese Gebäulichkeit eignet sich zu jedem Geschäft. Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Anfügen eingeladen, daß das Anwesen an dem frequentesten Platz an dem Holzmarkt und vis à vis der Krone gelegen ist und daß einem thätigen Mann bei dem großen Verkehr in hiesiger Stadt namentlich an den allbekanntesten bedeutenden Jahr- und Wochenmärkten ein entschieden gutes Geschäft in Aussicht steht. Mit dem Haus kann auch das nöthige Inventar übernommen werden.

Ferner folgende Liegenschaft:
Gärten.

Die ungetheilte Hälfte an
4 A. 83 M. Baum-, Gras- und Gemüsegarten hinter der Scheuer in der Schwaikheimer Vorstadt.

Acker.

- 17 A. 85 M. im langen Gewänd,
- 19 A. 48 M. im Wörzich,
- 33 A. 51 M. im langen Gewänd,
- 22 A. 21 M. im Seizlensbrunnen,
- 23 A. 33 M. im Kreuzstein,
- 27 A. 39 M. im Birkle,
- 34 A. 15 M. im hohen Graben,
- 36 A. 20 M. im Roth,
- 31 A. 92 M. im Hertmannsweilerweg.

Wiesen.

- 20 A. 60 M. beim Wöhr,
- 6 A. 1 M. im Körnle,
- 21 A. 71 M. in langen Weiden.

Friedrich Unkel, Bäckers Wittwe.

Winnenden.

Geschäfts - Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum von hier und auswärts erlaube ich die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das **Siebmacher-Geschäft** meines verstorbenen Mannes in unveränderter Weise fortbetreibe, und empfehle meine sämtlichen Siebmacher-Artikel aufs angelegentlichste.

Zugleich empfehle ich mich im **Meerrohrflechten** für Sessel u. s. w. und sichere in allen Artikeln solide und billige Bedienung zu.

Achtungsvollst

Siebmacher Kurz Wittwe.

Winnenden. Feuerwehr.

Diejenigen Wirthe, welche am nächsten Samstag auf dem Festplatz zu Wirthschaften gedenken, werden aufgefordert, sich **Donnerstag Abends 5 Uhr** bei der oberen Paulinenpflege einzufinden, woselbst dann die Wirthschaftsplätze zur Versteigerung kommen.

Das Commando.

Winnenden.

Der Unterzeichnete hat 1 bis 2 Wagen Gaisdung zu verkaufen.

David Schweyer, Messerschmid

Winnenden.

Einen kräftigen Jungen nimmt in die Lehre.

Kögel, Schmid.

Es werden 800 M. aufzunehmen gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter sucht ein tüchtiges Mädchen für die Küche, ein solches für den Stall und eine jüngere für Hausarbeit.
C. Seeger.

Es werden 500 Mark sogleich oder bis Jacobi gegen gute Sicherheit aufzunehmen gesucht. Wer sagt die Redaktion.

Winnenden.

3 Simer guten Luikenmoß verkauft.
Gerber Fleiderer.

Winnenden.

Es wird ein Mitleser zum Beobachter gesucht von Kaufmann Binz.

Es wird etwa ein 1/2 Mrg. hoher oder breiter Klee zu pachten gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Zum Schwab. Merkur werden für's nächste Quartal einige Mitleser, womöglich in der Schwaikheimer Vorstadt gesucht. Wo sagt die Redaktion.

Die Perle des Schwarzwaldes

neuester Roman von Ed. Wagner,

erscheint von Mitte Juli c. ab im täglichen Feuilleton des

„Ulmer Spatz“

und wird bis Ende September c. zum vollständigen Abdruck kommen; mithin gelangen alle Abonnenten des III. Quartals in den Besitz des ganzen hochinteressanten und werthvollen Werkes.

„Ulmer Spatz“ verbreitetstes, beliebtestes und billigstes Blatt freisinniger Tendenz, täglich neueste Telegramme, telegraphische Kurs- und Handelsberichte, Originalartikel über Politik und Tagesfragen, reichhaltige vermischte Nachrichten aus Württemberg, Baden, Bayern und dem übrigen Deutschland.

Der „Ulmer Spatz“ hat sich die Hebung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse zur besonderen Aufgabe gestellt und dadurch seinen Leserkreis auf's Neue ganz bedeutend erweitert.

Inserate haben im „Ulmer Spatz“ die größte Verbreitung.

Abonnements auf den „Ulmer Spatz“ nebst Sonntagsblätter **1 Mark** zum Preise von

vierteljährlich nehmen alle Postanstalten jederzeit entgegen und wird höflich gebeten, das Abonnement **recht frühzeitig** anzumelden, damit die Zusendung des Blattes von Beginn des Quartals an prompt erfolgt.

Probenummern gratis und franko.

Für die Bewohner der Provinzen,

welche mit allem Wissenswerthen aus der Residenz in Fühlung bleiben wollen, kann mit vollem Recht nur die

„Berliner Zeitung“

(Alte-Langmann'sche)

als die in Wahrheit billigste, reichhaltigste und interessanteste Zeitung Preis nur 3 M. 60 Pf. pro Quartal, 2 M. 40 Pf. f. den 2. u. 3. Quartalsmonat, 1 M. 20 Pf. den 3. Quartalsmonat.

empfohlen werden. — Dieselbe bringt in übersichtlicher Weise in täglich mindestens 2 Bogen. **Alles**, was in der Residenz passiert; und außerdem täglich viele praktische Rubriken, die für Jedermann von unendlichem Werthe sind: so z. B.

die **Lotterielisten der preussischen, sächsischen, braunschweigischen und hamburgischen Lotterie**

bis zu den kleinsten Gewinnen, gleich Tags nach der Ziehung;
einen Briefkasten in Frage und Antwort, von bewährten Fachmännern bearbeitet: ein vollständiger Rathgeber für alle Fälle im Privat-, Geschäfts- und Rechtsleben.

Ein pikanter lokaler Theil, interessante Gerichtsverhandlungen, spannende Novellen und Skizzen, Räthsel u. bieten einen täglichen angenehmen Unterhaltungsstoff.

Auch die Inserate sind billiger, wie in irgend einer anderen Berliner Zeitung; nur 25 Pf. die 4 gespaltene Zeile.

Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten des Reiches **jeden Tag** entgegen. Bei Bestellungen auf die „Berliner Zeitung“ (Alte-Langmann'sche) bitten wir genau anzugeben, daß dieselbe in der Postzeitungsliste 2. Nachtrag unter 584a verzeichnet ist, da Nachahmungen unter gleichem Titel bestehen.

Telegramme.

Winnenden von Stuttgart Ankunft 26. Juni 12. Uhr Nachm.

Bei allmählig zunehmenden Kräften ist auch das Verhalten der noch nicht geheilten Wunden bei Sr. Majestät dem Kaiser und König ein durchaus befriedigendes.

Berlin, den 25. Juni 1878. 10 Uhr Vorm.

gez. Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Ankunft 12 Uhr Mittags.

Die Kräfte Seiner Majestät des Kaisers und Königs haben sich ungeachtet der großen Hitze in dem Grade gehoben, daß allerhöchst derselbe ohne jegliche Unterstützung, den rechten Arm in der Tragetasche, in der linken Hand einen Stock haltend im Zimmer umhergehen konnte.

Berlin, den 26. Juni, Vorm. 10 Uhr.

Dr. v. Lauer. Dr. v. Langenbeck. Dr. Wilms.

Tagesneuigkeiten.

München, 24. Juni. Laut Beschluß der Polizeidirektion ist der sozialdemokratische Arbeiterverein hieselbst geschlossen worden.

Berlin, 24. Juni. In der heute 1 Uhr beginnenden Sitzung des Kongresses werden die Verhandlungen betreffs Bulgariens und der Sübprovinz fortgesetzt. Es werden wichtige Erklärungen Rußlands erwartet. Die gestrigen Mittheilungen über das Zugeständniß Rußlands, daß der Balkan als Grenze für das Fürstenthum Bulgarien angenommen und den Türken die Errichtung von Befestigungen am Vulkan gestattet wird unter der Bedingung der Aufstellung einheimischer Milizen für die Sübprovinz und autonomer Sicherstellung werden wiederholt. Bezüglich der Frage wegen Varna's, welches Rußland für die Vertheidigung des Fürstenthums Bulgarien in Anspruch nimmt, sind türkische Aeußerungen zu erwarten; die Türken werden aus ihrer bisherigen Reserve hervorstreten müssen. Die bulgarische Frage dürfte noch mehrere Tage in Anspruch nehmen. prinzipiellen Feststellungen, so dürfte eine Grenz- und Verwaltungs-Regulirkommission in Thätigkeit treten. Die russischen Bevollmächtigten haben Instruktionen aus Petersburg erhalten. Die Anwesenheit des russischen Geheimen Rathes Schöler hat mit den Kongreßangelegenheiten nichts zu thun. Gortschakoff, von einem gichtischen Leiden behindert, dürfte der heutigen Sitzung nicht beiwohnen.

Berlin, 24. Juni. Die jüngste Kongreßsitzung begann heute Mittag 1 Uhr und schloß gegen 4 Uhr. Gortschakoff wohnte derselben nicht bei. — Graf Münster verbleibt voraussichtlich bis Anfang nächster Woche in Berlin und begibt sich dann auf seinen Posten nach London zurück. — Der „Reichsanzeiger“ enthält eine Bekanntmachung betreffend die Verlängerung des deutsch-österreichischen Handels- und Zollvertrages bis zum Ende des Jahres.

Hasliöi, 9. Juni. Der „P.-C.“ wird vom Aufstand im Rhodope-Gebirge gemeldet: „In den letzten Tagen fanden in den hierortigen Bergen Gefechte statt, von welchen jedoch nur das gestern vier Stunden von hier gelieferte einige Bedeutung beanspruchen darf. Die Türken überrumpelten in der Stärke von etwa 1600—1800 Mann in der Morgendämmerung die russischen Vorposten, machten dieselben sammt Feldwachen nieder und drangen gegen Hasliöi vor, indem sie die gegenüberstehende schwächere russische Truppen-Abtheilung welche als Reserve diente, vor sich hertrieben. Erst als drei Infanterie-Bataillone und eine Gebirgsbatterie eiligen Schrittes von Hasliöi herangerückt kamen, gelang es den Russen, die Türken zum Stehen zu bringen und es entspann sich nun ein mehrstündiger Kampf, wobei die Revoltanten unter geschickter Benützung der Terrainvorthelle den Russen empfindlichen Schaden zufügten. Nachdem es einem russischen Bataillone gelungen war, ihre rechte Flanke zu bedrohen, zogen sie sich fechtend langsam zurück. Die Russen sollen an Todten und Verwundeten 93 Mann verloren haben, 5 Soldaten werden vermißt; die Verluste der Türken dürften 50—60 Mann betragen. Es heißt, daß die Türken bei diesem Kampfe auch drei Geschütze, welche auf einem kleinen Bergplateau postirt waren, erobert, jedoch an russische Streitkräfte wieder verloren haben. Der russische Militärkommandant in Hasliöi will in Erfahrung gebracht haben, daß die Türken bei Jerkiöprü und bei dem Defild von Taschtaly und Kiltipa über 12,000 Mann konzentriren. Man fürchtet deshalb, daß die Revoltanten einen Handstreich auf Adrianopel planen; von Seite des genannten Kommandanten wurde deshalb an den in Adrianopel befehligenden Divisionsgeneral Welsaminow die Bitte um schleunige Truppenverstärkung gerichtet. Auch bei Eschepeli Djermen-Deri Dozmaße und Jeniköi sollen, wie durch den Stanimala kommandirenden russischen Obersten bekannt wurde, zahlreiche türkische Truppen vereinigt werden, deren Stärke auf mindestens 10,000 Mann geschätzt wird.“

Verschiedenes.

Öfplingen, 24. Juni. Gestern Samstag Nachts wurde ein in der hiesigen Maschinenfabrik beschäftigter Arbeiter von einem Kameraden aus Anlaß eines Wirthshausstreits durch 3 Messerstiche schwer verletzt; der Thäter ist verhaftet worden. — Am gestrigen Sonntag ist ein 7 Jahr alter taubstummer Knabe in Altbach dadurch verunglückt, daß er sich auf einen im Neckar liegenden Floß wagte, von diesem in den angeschwollenen Fluß fiel und ertrank.

Heilbronn, 21. Juni. Schuhmacher Oert wurde als Verbreiter des sozialistischen Flugblattes „Frau schau wem?“ ebenfalls verhaftet. — Die „Südb. Volksztg.“ fordert zu Gaben für die Frau des zuerst wegen Verbreitung des Flugblattes verhafteten hiesigen Schreines Rittler auf. Diese Frau und ihre 3 Kinder seien nach der Verhaftung ihres Ernährers dem Hunger preis gegeben.

Göppingen, 22. Juni. Gestern erhängte sich in Lebenhausen ein Familienvater, welcher vergangenen Winter das Unglück hatte, durch eine Drechmaschine ein Bein zu verlieren. Nahrungsjorgen brachten den als brav und fleißig geschilberten Mann zur Verzweiflung. — Vor einigen Tagen wurden in Klein-Eislingen zwei Individuen wegen Beleidigung des Deutschen Kaisers festgenommen. Beide gehören dem Stande der Fabrikarbeiter an, einer auch der sozialistischen Arbeiterpartei.

Von der Münfinger Alb, 23. Juni. Ein fürchtbares Gewitter entlud sich heute Nachmittag in Apfelstetten. Felder und Straßen waren mit haselnußgroßen Schlossen dicht übersät. Das Regenwasser fluthete wie ein Strom über Straße und Feld und riß eine Menge Heu, das wegen des Sonntags nicht eingeführt wurde, mit sich fort. Besonders soll der Hanf durch den Hagel gelitten haben. Auch an andern Alforten wurde die Heuernte, welche vorige Woche begonnen hat und einen reichen Ertrag versprach, durch häufige Gewitterregen wieder unterbrochen.

Aus dem bayrischen Wald, 14. Juni. In der Umgegend von Bichtach hat am 12. Juni ein Gewitter die größten Verheerungen angerichtet. Die Hagelkörner fielen dabei mitunter faustgroß und zertrümmerten sämtliche gegen Westen liegende Fensterscheiben, gewiß mehr als 1000. Die Getreide, welche durchgehends prachtwoll gestanden hatten, boten nach dem Unwetter einen trostlosen Anblick, Alles geknickt und theilweise ganz in den Boden hineingeschlagen, wird dasselbe wohl zu nichts mehr Anderem als Streu verwendet werden können. Die ältesten Leute können sich in dieser Gegend eines derartigen Hagels nicht erinnern, daher es auch kommt, daß Niemand eine Versicherung für nothwendig hielt.

Waldsee (Pfalz), 13. Juni. In der verflossenen Nacht nach 2 Uhr wurde ein Raub- und Mordversuch an dem 71jährigen hiesigen Bürger Jakob Edinger begonnen. Der Raubmörder hat sich wahrscheinlich am Vorabend in das ringsum geschlossene Haus begeben. Zur Zeit des kritischen Momentes merkte der Verwundete eine schwarze verummte Gestalt in seinem und seiner jungen Frau Schlafzimmer, er sah noch, wie man vernimmt, den ersten Hieb, den der Eindringling mit einem Beile oder einer Hiebe auf seinen Kopf führte und wurde dann betäubt. Der Verwundete erhielt 3 sehr gefährliche Hiebe auf die Hirnschale, den einen über der Stirne, die anderen über die Augen. Der Räuber holte dann den Schlüssel zur Geldkiste, die zwischen den beiden Betten der Eheleute stand, unter der Kiste hervor und eignete sich 200 M. in Gold und Silber an; er mußte auch den Schlüssel zum Pulte im Wohnzimmer, hat aber dort das Papiergeld nicht gefunden und entfernte sich sodann durch die Hinterthüre der Scheuer. Die Frau des Verwundeten erklärt, von dem ganzen Vorgange nichts gemerkt zu haben, sprang aber, wie man vernimmt, nach der Entfernung des Raubmörders auf die Straße und schlug Lärm. Indessen hat eine stattgehabte Untersuchung viele Indicien ergeben, daß die That von der Frau Edingers selbst vollbracht wurde. Das Geld wurde bis auf einen Theil in dem Fremdenbette der Frau gefunden, ebenso das an einem andern Platz des Hauses verlegte Beil. Die Thäterin wurde verhaftet und in das Gefängniß abgeführt. Das Motiv der That soll starke Abneigung der jungen Frau gegen das höhere Alter des Mannes und Liebäugeln mit jungen Leuten sein. Ob die Thäterin etwa einen Komplizen hatte, konnte nicht ermittelt werden. Die auf der Hauptstraße wie zu einem Volksgerichte fast ganz versammelte Gemeinde gab vielfach ihre große Entrüstung über die Beschuldigte zu erkennen, die jedoch noch kein Geständniß machte, sondern hartnäckig leugnet. Da mit dem Dohre eines kleinen Beiles von der Hand eines Frauenzimmers auf einen sehr starken Schädel geführten Hiebe doch nicht zu gefährlich eindringen, so ist für den Verwundeten, der großen Blutverlust hatte, Hoffnung auf Genesung vorhanden. Die Mesallien brachten schon oft großes Unheil!

Frulleton.

Aufopfernde Liebe.

Novelle von dem Vicomte d'Arlicourt.

(Schluß.)

Als seine früheren Jugendgenossen seine glückliche Heimkunft erfuhren, suchten sie sofort auf. Von der öffentlichen Achtung umgeben, von dem ganzen Kanton gefeiert, fand er vor Allem seine Lust daran, das Opfer Erit's mit dem Trost zu erquicken; Elva war aber zu schwer heimgesucht worden, um wieder zur Ruhe zu kommen und sich des Lebens auf's neue zu erfreuen. Den Seelen, die zu lange in Thränen gebadet worden sind, ergeht es wie dem Erdbeiche, das zu lange von Regen getränkt worden ist, es bleibt auch dann noch, feucht und kalt, wenn es wieder von der Sonne beschienen wird.

Der vormalige Bergmann fühlte, er konnte es sich nicht verhehlen, auch nur noch Mitleid für sie, die er im Schutz genommen hatte; seine Liebe hat sich anderswohin gewandt; ein Engel war in seiner Nähe.

Eines Morgens sagte Elva zu ihm:

„Sigward, Du suchst mich wieder in's Leben zurückzurufen. Aber wozu? Ich kann nicht wieder glücklich werden; das Schicksal hat mein Herz gebrochen, und Dir bin ich mehr als eine Last — ich fühle es, daß ich Dir ein Hinderniß bin.“

„Elva, wie soll ich das verstehen?“

„Sigward, meine Schönheit ist dahin; ich habe kein Anrecht mehr auf Liebe. Du konntest zu einer unglücklichen Zeit, in der Du den Mühen unterliegen mußtest, die äußeren Reize verlieren, doch blieb Dir die Schönheit der Seele, und diese ist die erste von allen. Aber wie stehst Du mit mir? Ist mein Herz stedenlos geblieben, nachdem meine Züge verweltet sind? . . . Mein Dasein ist nur ein schimpfliches! . . .“

„— Elva!“

„Sprich mir mein Urtheil: unserer Stellung zu einander ist nicht, wie sie sein sollte. Ich darf nicht länger unter Deinem Dache bleiben; ich habe kein Recht dazu. Sigward, sprich Dich offen aus; ich muß ganz wissen, wie Du denkst, und sollte es mir den Verstand und das Leben kosten!“

„Nein, Elva, weder das Eine noch das Andere. Ich will meinen früheren Zusagen treu bleiben, und biete Dir meine Habe und meine Hand an.“

„Möchtest Du auch sagen: meine Liebe?“

„— Elva, ich habe nie täuschen wollen!“

„Das genügt.“

„Du nimmst also mein Erbieten an?“

„Nein.“

„Und warum nicht?“

„Ich habe des Bösen schon genug gethan; auf dieser Bahn will ich nicht weiter gehen. Zuordest muß ich ganz meinem Kinde leben, und nächstem — soll ich Alles gestehen? — verdanke ich meiner Schwester das Leben, sollte ich nun ihr Tod sein? . . .“

Sigward schauderte zusammen, und blieb stumm. Dis Mal hatte er verstanden; doch schien es ihm unerklärlich, sich vor Allem des Todes Erit's zu vergewissern. Er reiste nach mehreren benachbarten Städten, um deshalb Nachforschungen anzustellen; doch er konnte über das Geschick des bösen Urhebers all seiner Leiden nichts Gewisses ermitteln, und kehrte mißmuthig nach Hause zurück. Aber, allmächtiger Gott! welch neuer Donnerschlag wartete dort seiner! Elva war verschwunden. . . .“

Erit hatte sich während Sigwards Abwesenheit wieder bei seiner Frau eingeschunden. Noch niederträchtiger und schlechter als je, hatte er sich seines Opfers auf's neue bemächtigt, war in die Wohnung seines vormaligen Rivalen eingedrungen, hatte dort dessen Kisten und Kasten erbrochen, und mit den zehntausend Thalern sein sämtliches Vermögen geraubt.

Wer könnte Sigwards Schreden malen? Er hat noch ein Mal in Dürftigkeit zurückgefallen, und unglücklicher als je — denn an Jahren älter, war er an Muth ärmer. Mit den Thränen der Jugend ist es wie mit dem Thau des Frühlings; ein Strahl der Sonne trocknet ihn auf und stellt schön Wetter in Aussicht; aber der Gram das Alters ist dem Reife des Herbstes ähnlich; Nichts, das ihn erwärmt, und im Hintergrunde der todte Winter.

Und Melie was ist aus der geworden? . . . Ha! ihre Schwester hat sie verlassen, oder ist vielmehr gezwungen gewesen, sie zu verlassen. Sigward fand sie hilflos, und durch Erit's schlechten Streich, den er verübt, als sie eben abwesend gewesen war, ganz niedergeschmettert, wieder vor.

Auf Sigwards Anzeige von dem an ihm verübten Raube ließ die Behörde durch die Polizei die eifrigsten Nachforschungen nach dem Thäter anstellen; doch blieben sie vergebens.

„O Gott!“ jammerte der Unglückliche, das Auge auf Elva's Schwester heftend, die im hitzigen Fieber lag, „sie hat keine andere Stütze als mich, und ich habe ihr nichts mehr anzubieten . . .“

„— Die arme Elva!“ murmelte Melie vor sich hin. „Ha, ich bin glücklicher als Du!“

„Haben die Nachbarn den Buben Erit gesehen?“ fragte Sigward.

„— Ja; sie haben ihn selbst gesprochen. Sein Gesicht hat sich unglaublich verändert. Durch Ausschweifungen entnerot, hat er Kraft und Jugend verloren, und es schaudert einem, wenn man ihn ansieht. Bei Erit's Wiederkunft stand Elva das Bild von Sigward frisch vor Augen, und sie konnte Vergleichen zwischen beiden anstellen . . . Meine Schwester wird es nicht lange überleben. . . .“

„Melie,“ sagte Sigward da, „Vergleichen hat Elva schon früher, in den Gruben von Rongsberg, zwischen uns gemacht.“

„— Und da ihre Wahl zu ihrem Verderben ausgefallen. Ha! das würde mir an ihrer Stelle nicht so ergangen sein . . .“

„Was hast Du denn da am Finger?“ unterbrach Sigward sie im höchsten Erstaunen: „das ist ja ein Trauring!“

„— Es ist ein letztes Geschenk von meiner Schwester.“

„Es war die erste Gabe der Liebe; der Ring ist von mir. Elva hat Dir also ihre Rechte abtreten wollen?“

„— Ihre Rechte? hatte sie deren?“

Sigward ging rasch fort. Er hatte einen entscheidenden Entschluß gefaßt, wollte noch einmal beßres Opfer bringen.

„Nur zu,“ hatte er bei sich selber gesagt, „den Bergmannsanzug wieder angelegt. Ich will für Melie arbeiten, wie ich es für Elva gethan habe. Hat ja Jakob seine Rahel auch erst nach vierzehn Jahren Mühsal erwerben können.“

An dem Eingang der Gruben angekommen, erbehte er bei dem Gedanken, sich wieder in die Tiefen der Erde versenken zu sollen, wie ein Reptil in Steingeklüft; doch fuhr er entschlossen zu ihnen hinab.

Er machte sich, wie vordem, rüstig an die Arbeit, und wenn sie ihm auch schwer fiel, führte er sich doch entschlossen durch, und sah sich auch bald im Stande, ein erkleckliches Sümmechen an Melie schicken zu können.

Melie war unterdeß wieder genesen, und hätte sich wohl in die Gruben hinablassen können, um ihrem Wohlthäter zu danken; doch ließ sie sich dort nicht bliden; wie war das zu erklären? . . . Sollte die Undankbare eine zweite Elva sein? Sigward hörte, daß Melie aus dem Dorfe verschwunden sei . . . Ha! das war zu viel, das warf ihn fast zu Boden!

Eines Abends lag er halb hingestreckt im Hintergrunde der Grube der Zuflucht, in derselben Felsvertiefung, in der Elva ihm einst im bräutlichen Anzuge erschienen war, und schaute nach der Stelle hin, wo Erit sich in seiner Herrlichkeit der Tochter Colbiorns gezeigt hatte, als er so elend war. „Ja, Melie,“ sagte er halblaut zu sich selber, „bleibe lieber weg, denn auch Du möchtest mich wieder sehr verändert finden und dann einem Schöneren den Vorzug geben.“

Einem Schöneren! wo fände sich der wohl?“ unterbrach ihn eine sanfte Stimme.

Melie steht neben ihm. Sigward hat sie weder kommen hören noch sehen. Er hebt verwundert sein Haupt empor, sieht sie verstört an, und bedeckt sich mit beiden Händen das Gesicht.

„Laß mich Dich doch betrachten,“ sagte aber das junge Mädchen im Ton der Dankbarkeit und Liebe; „bist Du doch der bewundernswertesten aller Menschen! Wer könnte Dir wohl vorgezogen werden? . . . Hat es je eine schönere Seele vor Gott gegeben? . . .“

Dann erzählte Melie, wie sie, bald nach Erit's letztem Dubenstreich, von ihrer Schwester Elva die Kunde von dessen plötzlichem Tode, in Folge einer unmäßigen Böllerei, erhalten habe; sie sei dann eilich zu ihr hinüber gereist, habe aber nicht unmittelbar zurückkehren können, weil auch sie schon sterbenskrank gewesen, und bald darauf, so wie ihr Kind, gestorben sei; Sigwards Geld habe sie aber, bis auf ein Zehntheil, noch vorgefunden und mitgebracht. „So hat denn alle Noth für Dich ein Ende, und Du kannst Deines Lebens wieder froh werden,“ schloß sie.

„— Das würde ich nur dann werden, wenn Du mir Hand und Herz schenkest,“ erwiderte Sigward schüchtern.

„Ich bin die Deine auf ewig,“ flüsterte Melie ihm nun erröthend zu.

E. Berger.

Handel und Verkehr.

Landesproduktenbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 24. Juni 1878) In der zweiten Hälfte der vorigen Woche hatten wir schönes Wetter, so daß ein großer Theil der Heuernte eingebracht und andere nöthige Feldarbeiten besorgt werden konnten. Gestern Abend brachte uns aber ein Gewitter wiederholt Regen. Im Getreidegeschäft blieb im Großen und Ganzen eine feste Haltung vorherrschend und der Verkehr war auch mitunter ziemlich lebhaft. Durch die weniger günstige Aussicht für die neue Ernte hat sich auch an heutiger Börse die Kauflust erhalten, welche übrigens bei den starken Angeboten leicht befriedigt werden konnten.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 22 *Ma* 50 Pf.—24 *Ma* 15 Pf. dto. bayer. 24 *Ma* bis 24 *Ma* 25 Pf. dto. amerikan. 23 *Ma* 25 Pf.—24 *Ma* Kernen 25 *Ma* 50 Pf. Dinkel 16 *Ma* Haber 15 *Ma* 50 Pf.—16 *Ma*

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sac.

Mehl Nr. 1: 36 *Ma* 50 Pf. — 37 *Ma* dto. Nr. 2: 33 *Ma* 50 Pf. bis 34 *Ma* dto. Nr. 3: 29 *Ma* 50 Pf. bis 30 *Ma* dto. Nr. 4: 26 *Ma* 50 Pf. bis 27 *Ma*

Mit dem 1. Juli beginnt ein frisches Quartal und werden unsere auswärtigen Leser ersucht, ihre Bestellungen bei den Postboten alsbald zu machen, damit keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaktion des Volks- & Anzeigebatts.